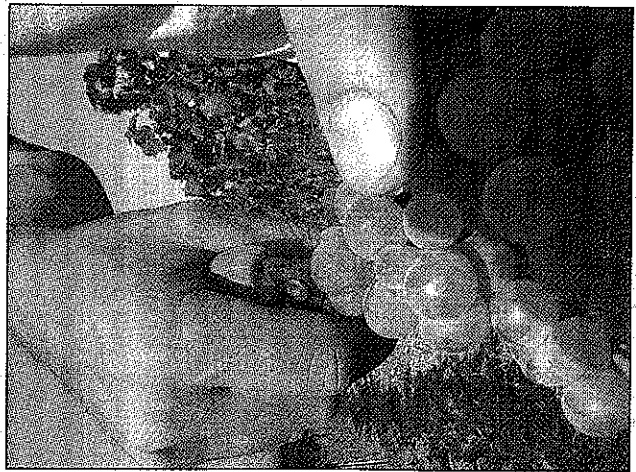


# „Es war zu keiner Zeit ein extremes Jahr“

Und genauso mag's der Wein: Winzer blicken der Lesesaison zuversichtlich entgegen, und in speziellen Fällen wurde schon geerntet

Von Tim Kegel

**Sinsheim-Weiler.** Der erste Wein im Sinsheimer Umland wurde schon geerntet. 105 Öchslegrade bei fünf Gramm Säure haben die Winzer Gerhard Uhler und Susanne Blank in ihrer mit der Sorte „Solaris“ bestockten Parzelle von fünf Ar am Steinsberg gemessen. Die besonders früh reifende Sorte, deren Versuchsanbau vor



„Solaris“ heißt die frühe Rebsorte, die in Weiler probeweise angebaut wird.

drei Jahren begann und dessen erste Lese im vergangenen Herbst stattfand (die RNZ berichtete), fühlt sich hierzulande offenbar recht wohl – ist aber eine Ausnahme; der eigentliche Lesebeginn wird auf den Oktober fallen.

Die Solaris gilt als „neue Sorte.“ Ihr Anbau läuft vertraglich geregelt mit dem Freiburger Weininstitut und erfordert vom Anbauer eine genaue Erfassung und Übermittlung von Erfahrungswerten. Die weiße Rebsorte wurde 1975 erstmals aus Merzling und der russischen „Syrenavi Severny“ gezüchtet und ist auch als Tafeltraube geeignet. Solaris zeichnet sich durch gute Pilzresistenz und eine frühe Reife aus, erzielt generell eher hohe Mostgewichte und Erträge. Der Wein ergibt ein würziges und fruchtiges Aroma. Seine mit Muskatnoten, die schon im Most schmeckbar sind, vergleicht Susanne Blank mit dem Müller-Thurgau. Zu finden ist die Rebsorte in Baden und in der Schweiz, neuerdings versuchen sich auch einige Moseglüter am Anbau von Solaris, so die Winzerin, bei deren Terrassenlagen die Sorte nicht zuletzt deshalb interessant ist, „weil sie extremen Pflanzenschutzkosten entgegenwirkt.“

Im Hause Uhler und Blank, die auch den roten Dorffelder verwandten „Mönarch“ mit ähnlicher Charakteristik anbauen, sehen die Erfahrungswerte folgendermaßen aus: „Lediglich zwei Spritzungen mit einem Schwefelpräparat, beim Austrieb und vor der Blüte,“ seien not-

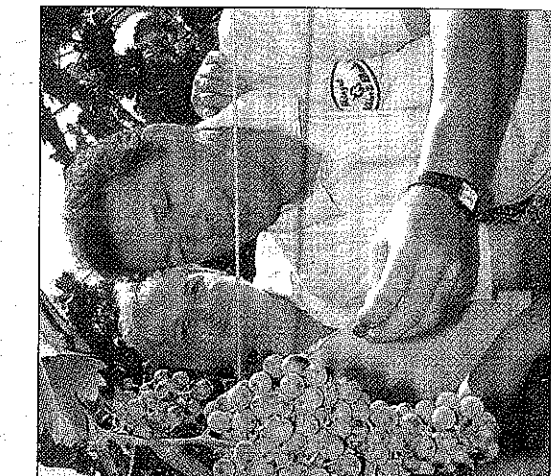
wendig gewesen – andere Sorten erforderten „zwischen sechs und acht.“

„Vorbeugung von Wespenfrass“ gab letztlich den Ausschlag für die Lese, zumal das Mostgewicht stimmte. Wespenfrass macht die Trauben durch mögliche Einträge in die Beerenhaut anfällig. Hinzu kommt die Essigfliege, deren sich bildende Essigsäure für Fehltonen im Endprodukt sorgen können. Die physiologische Reife beim Wein ist für den Laten daran erkennbar, dass sich das Fruchtfleisch vom Traubenkern gelöst hat.

Wie eigentlich immer, geben sich die Winzer auch mit dem Verlauf des Weinjahrs 2008 bislang zufrieden. „Es war zu keiner Zeit ein extremes Jahr“, schildert Gerhard Uhler, lediglich gab es ein „wenig Stress im Frühjahr“, eine längere Trockenphase hat er mit Strohbüscheln auf den Wengertböden überbrückt, um Verdunstung einzudämmen. „Es wird wieder Anfang Oktober bis die Hauptlese beginnt“ prognostiziert Susanne Blank.

Auf den klassischen Sortenspiegel setzt derweil Adrian Graf von Hoensbroech in Angelbachtal, spricht den zahlreichen Neuzüchtungen – im Gegensatz zu manch anderen Traditionalisten – „ihre Berechtigung“ zu. „Es gibt welche, die durchaus Sinn machen. Unsere Reben sind ja alle einmal irgendwie entstanden.“ Den Jahresverlauf sieht von Hoensbroech ähnlich wie die Zunftkollegen: „Wo kein Hagelschaden war, sieht's gut aus.“ Ein milder, trockener Spätsommer „und dann passt das schon.“ Generell sei „das Kraichgauer Mikroklima“ mit insgesamt wenig Niederschlägen „für den Weinbau eine ideale Sache.“

wendig gewesen – andere Sorten erforderten „zwischen sechs und acht.“



Susanne Blank und Gerhard Uhler machen die Vorreiter bei der Weinlese im Kraichgau. Fotos: Kegel